

Letzte Ruhestätte in einer gläsernen Gruft

Infrastruktur Die Stadt Angermünde erweitert die Friedhofskultur um neue und ungewöhnliche Formen der Bestattungen in einem Mausoleum. *Von Daniela Windolff*

Als sich die Tür zum historischen Moschel-Mausoleum auf dem Angermünder Friedhof seit Jahrzehnten zum ersten Mal wieder für die Öffentlichkeit öffnet, verschlägt es nicht nur Friedhofsverwalter Michael Deinert die Sprache. Italienischer Marmorstick an der Decke, kunstvolle Glassteine als Fenster und buntes Fliesenmosaik auf dem Fußboden sorgen für atemberaubende Schönheit und Ehrfurcht. Alle Gäste der feierlichen Einweihung sind ergriffen, was in den vergangenen Monaten aus dem vom Verfall bedrohten Denkmal geworden ist: ein weit und breit einmaliges Kleinod von unschätzbarem kultur- und bauhistorischem Wert.

Einzigartige Meisterleistung

Nach über drei Jahren Sanierung konnte das 1913 erbaute Moschel-Mausoleum nun fertiggestellt und der Öffentlichkeit übergeben werden. Anteil daran haben viele: die Stadt Angermünde, insbesondere die Friedhofsverwaltung, der Landkreis Uckermark, das Land Brandenburg und vor allem die Architekten, Planer und Handwerksfirmen. Für sie war die Sanierung dieses Bauwerkes eine ungewöhnliche Herausforderung und einzigartige Meisterleistung. Denn hier war viel Improvisation und alte, traditionelle Handwerkskunst gefragt, die heute fast verloren gegangen ist und nur noch wenige beherrschen.

2020 konnte endlich damit begonnen werden, den Innenraum zu restaurieren.

Nach der notdürftigen Sicherung 2015 konnte 2017 endlich dank einer Förderung die Außenhülle des Mausoleums saniert werden. Aber erst 2020 war die Finanzierung für die Sanierung des Innenraumes und der Gruft gesichert. Durch das über Jahre undichte Dach drang Feuchtigkeit ins Mauerwerk und in den Innenraum. Das Ausmaß der Schäden wurde erst jetzt sichtbar. Decken- und Wandplatten hatten sich gelöst und waren teilweise so porös, dass sie wie Kekse zerbröselten. Das Interieur war kaputtgeschlagen.

1945 hatten russische Soldaten die Grabstätte des ehemaligen Angermünder Emaillierwerksgründers Willy Moschel und seiner Ehefrau geplündert, die Grabplatten zerschlagen, den Sarkophag zerstört und die sterblichen



Einweihung: Das denkmalgeschützte Moschel-Mausoleum auf dem historischen Friedhof in Angermünde kann nach aufwendiger Sanierung nun wieder genutzt werden. *Fotos (2): Daniela Windolff*



Im sanierten Moschel-Mausoleum auf dem Friedhof in Angermünde bietet ein trittfestes Fenster Einblicke in die Gruft.

Überreste achtlos auf dem Friedhof verscharrt. Sie wurden später in dem Massengrab vor der Trauerhalle beigesetzt. Den Rest des Verfalls besorgte die Zeit.

Wie in einem 10.000-Teile-Puzzle suchten nun Jahrzehnte später nun die Handwerker die Teile aus den wüsten Gesteinshaufen und setzten sie mühsam wieder zusammen, um so viel historisches Material wie möglich wiederzuverwenden. Je unmöglicher das Unterfangen zu werden schien, desto leidenschaftlicher knieten sich das Architekturbüro Eberler aus Angermünde als Generalplaner und Bauleiter, Friedhofsverwalter Michael Deinert und die beauftragten Handwerksfirmen in diese Aufgabe.

Besonders knifflig erwies sich die Restaurierung der Marmorplatten, die sich überraschend als Marmorstick erwiesen, wie er in unseren nördlichen Breiten völlig unüblich und einzigartig ist, erklärt Kristina Eberler. Damit

wurden einst Kirchen und Bauwerke in Italien und Spanien üppig ausgestaltet. Dieses Handwerk beherrscht in Deutschland kaum noch jemand. In Süddeutschland wurde die Spezialfirma Universal-Putz aus St. Egidien ausfindig gemacht, die von der Firma Stuckhaus Scherf und Ritter aus Waldenburger unterstützt wurde. Der Sockel bestand aus Marburger Marmor, den es heute gar nicht mehr gibt. Nach umfangreichen Recherchen fand man solche Steine in Spanien.

Und auch einheimische Firmen verweigerten sich in diesem Denkmal. Die Angermünder Tischlerei Nimz restaurierte Fenster und Türen. Der Künstler Christian Breßler restaurierte Glaselemente und fertigte neue an, die in den Boden eingelassen wurden. Die Elektrofirma Nitschke verlegte Elektroinstallationen, die Firma Ergo Sun plante die Haustechnik und das Angermünder Ingenieurbüro Heidenreich berechnete die

Statik, denn die Hauptträger waren durch den Zahn der Zeit stark angegriffen und korrodiert.

100.000 Euro von der Stadt

Das Moschel-Mausoleum wurde für alle zu einem gemeinsamen Herzensprojekt. Nicht zuletzt auch für die Geldgeber. Insgesamt kostete die Sanierung der Innenräume 204.664 Euro, von denen 12.300 Euro durch Fördermittel der Denkmalpflege vom Landkreis Uckermark und 90.000 Euro durch Fördermittel vom Land Brandenburg aufgebracht wurden. Damit konnte Angermünde die höchste Fördersumme des Landes Brandenburg 2020 erhalten. Die Stadt selbst legte noch einmal 102.364 Euro Eigenmittel dazu. „Dieses Bauwerk verpflichtet“, betont Bürgermeister Frederik Bever zur bewegenden Einweihungsfeier. Kreisdezernent Carsten Stornowski, auch für die Denkmalbehörde zuständig, bekräftigt: „Es ist ein herausragendes Beispiel dafür, wie verantwortungsbewusst aber auch vorausschauend die Stadt Angermünde mit ihren Denkmälern umgeht, denn es wird nicht nur erhalten, sondern wieder nutzbar gemacht.“

Michael Steinert möchte hier künftig Bestattungen möglich machen und kämpft aber mit bürokratischen Landeshürden. Doch ein Blick durch ein gläsernes Fenster in die wunderschön sanierte, begehbare Gruft ist bereits möglich. Es ist nicht nur ein Blick in die bewegende Geschichte dieses Mausoleums, sondern auch in die Zukunft. „Hier werden bald würdevolle Trauerfeiern stattfinden können.“